Zeitschrift: Gehörlosen-Zeitung für die deutschsprachige Schweiz
Herausgeber: Schweizerischer Verband für das Gehörlosenwesen
Band: 71 (1977)
Heft: 5

Rubrik: Sportecke ; Rätsel-Ecke

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 16.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

sundheit: im schönen Spiez die allzeit rege Hausfrau Martha Brenzikofer-Lauper; im romantischen Häuschen am Wald alt Landwirt Friedrich Bucher in Gampelen; im schönen Altersheim Oberburg Ernst Liechti; am Bannwald in St. Stephan Schuhmacher Wilhelm Rösti, den wir am letzten Sonntag mit einer grossen Meringue feiern konnten. — Im Wohnheim «Aarhof» in Bern beging Flora Miesch den 80. Geburtstag: Aus Basel stammend, wohnt sie nun schon 29 Jahre bei uns «am Wellenspiel der Aare». Gottes Segen begleite alle Jubilare in ihre Zukunft.

Krankheitstage: Das Spital aufsuchen mussten Marie Anderegg und Hans Haueter in Bern; Eduard Hänni in Frienisberg; Sophie Klötzli in Achseten und Emil Zurbuchen in Uetendorf. Ihnen und allen andern Patienten wünschen wir gute Erholung und Vertrauen.

Zwei Abschiede: Während vielen Jahren hat uns Familie Lauber in Frutigen einen freundlichen Empfang bereitet und immer für unser leibliches Wohl gesorgt. Nun ziehen sie fort, und so durften sie an unserer letzten Zusammenkunft herzlichen Dank und einen Blumengruss entgegennehmen. — Im Gottesdienst am vergangenen Kirchensonntag galt es auch Abschied zu nehmen von Herrn und Frau W. und E. Haldemann-Tobler, während 14½ Jahren Hauseltern im «Aarhof». Nach diesen arbeitsreichen Jahren wünschen wir Eltern und Kindern im neuen Heim in Ostermundigen noch viele gute Jahre. Bei den Pensionärinnen und bei uns allen wird ihre Wirkungszeit in gutem Andenken stehen, und wir freuen uns, dass sie sicher auch in Zukunft mit dem weiteren Geschehen im «Aarhof» und mit der Welt der Gehörlosen in Verbindung bleiben werden.

Dies und das vom Tage: An der Postgasse durften wir für einige Tage einen gehörlosen Theologie-Studenten aus Washington beherbergen: Robert Neil Collins. «So etwas Schönes haben wir bei uns in den USA nicht», meinte er von unseren Räumen. — Meine Aufsichtskommission war zusammen mit dem Diakon für den Jura, Henri Gaschen, als Gast in der Sprachheilschule Münchenbuchsee. Der Besuch des Unterrichts auf allen Stufen hat uns wieder eindrücklich gezeigt, wie flott und erfolgreich die junge Generation Gehörloser ausgebildet wird. Kommissionsmitglied Heinrich Beglinger zeigte uns als neuer Bibliothekar die schweizerische Bücherei für das Gehörlosenwesen. In der Sitzung wurden als wichtiges Traktandum die ersten Weichen gestellt für die Nachfolgefrage des Gehörlosenpfarrers; eine kleine Zeremonie und Kranzniederlegung am Grabe des ersten Predigers Eugen Sutermeister beschloss die schöne Tagung. — Der Berichterstatter durfte in seiner früheren Engadiner Heimat einige schöne Winterferientage verbringen und zusammen mit Frau Ursula über die weiss-schimmernden Schneeflächen langlaufen. Die Herren Heinrich Beglinger, David Wyss und Wolfgang Scheibe sowie Frau Germann brachten als Vertretung willkommene Abwechslung in Gottesdienste und Schulstube. Ein Wintererlebnis besonderer Art war auch der zweitägige Besuch bei unserer tüchtigen Sanatoriums-Mitarbeiterin Clara Lörtscher in Montana. Von neuem wurde mir dabei deutlich, wie wertvoll und geschätzt ein Dienst Gehörloser auch auf einsamem Posten sein kann. Möge jeder von uns mit Gottes Hilfe seinen Platz im Leben in stiller Treue ausfüllen!

Mit guten Wünschen und freundlichen Grüssen w pf-st.

Wir betrauern

Frl. Louise Studer

geb. 5. Februar 1900, gest. am 9. Februar 1977.

Ein frohes, unbeschwertes Lachen ist verklungen. Ein lieber Mensch ist weg. Er kehrte zurück zum Vater, der ihn erschaffen hat.

Louise Studer wurde am 5. Februar 1900 in Luzern geboren. Die beiden Kinder, Marie und Louise, verbrachten mit den Eltern eine frohe Kindheit. Das Pilatus- und Bruchquartier war ihnen lieb. Sie kannten jedes Ecklein. Diese Heimat bedeutete ihnen viel. In der nahen Franziskanerkirche schöpften sie Kraft für den Alltag. Bei der Gottesmutter in der Au fühlten sie sich geborgen. Die Sorgen wurden kleiner und erträglicher.

Louise Studer ist nach schwerer Krankheit, Diphtherie, ertaubt. Mit 7 Jahren musste sie schon das geliebte Elternhaus verlassen. Eine Sonderschulung war für die aufgeweckte Tochter nötig. Diese fand in Hohenrain statt. Nur wenige Tage durften damals die Kinder daheim verbringen. Es waren lange, harte Monate für Louise. Bis zuletzt wurde sie von starkem Heimweh geplagt. Sie war immer eine fleissige Schülerin und erlernte hier ein recht gutes Sprechen und Ablesen. Zum Abschluss der Schulzeit besuchte sie noch die Haushaltungsschule. Der Hausarbeit blieb sie treu.

Nach ihrer Rückkehr nach Luzern besorgte sie den Eltern und später ihrer Schwester den Haushalt. Im Jahre 1940 verlor sie ihre geliebte Mutter. Ein schwerer Schlag für die gehörlose Tochter. Mit Hilfe von Schwester Marie überwand sie die Trauer. 30 Jahre lebten die Schwestern zusammen. Sie teilten Freud und Leid. Immer wieder traf man sie auf einem Spaziergang. Sie gönnten sich auch gemeinsame Ferien in der näheren Umgegebung. Nach kurzer Krankheit und einem Spitalaufenthalt verliess Marie diese Welt. Eine düstere Zukunft stand Louise bevor. Am liebsten wäre sie der Schwester nachgefolgt. Der Haushalt musste aufgehoben werden. In Luzern war kein Altersheimplatz frei. Frl. Studer kam ins Bürgerheim nach Hergiswil NW. In einem schön eingerichteten Zimmer und im gutgeführten Heim lebte sie sich rasch ein. Sie wurde zum Sonnenschein für die Heiminsassen. Ihr frohes Lachen erhellte manch düstere Heimstunde. Sie war beliebt und wurde bestens umsorgt. Seit letzten Sommer machten sich immer mehr Altersbeschwerden bemerkbar. Sie nahm am Geschehen immer weniger Anteil und wurde pflegebedürftig. Vor einem Monat war die Uebersiedlung ins Pflegeheim notwendig. Hier nahmen die Kräfte immer mehr ab. Der 9. Februar wurde ihr Todestag.

Ohne die Geselligkeit im Gehörlosenverein zu erwähnen, wäre der Lebenslauf unvollständig. Hier war sie im Element. Sie war geborgen und machte ständig Witze. Sie nahm aber auch am Schicksal ihrer Freundinnen regen Anteil. Nichts war ihr gleichgültig. Daneben schrieb sie viele Karten und Briefe in alle Gegenden. Kein Geburtstag wurde von ihr vergessen. Kein Namenstag verging, ohne Glückwünsche abzuschicken. Das Schreiben lag ihr besser als das Sprechen. Unzählige Aufmunterungen, Trostworte und Erklärungen entstanden unter ihrer Feder. All diese Schreiben brachten Freude den Adressaten und ihr selber. Nicht vergessen möchte ich die gemeinsamen Ferientage von Delsberg. Auch hier war Frl. Louise eine Frohnatur, und ihr Lachen verscheuchte manch eine Träne.

Ein behinderter, ein benachteiligter, ein unscheinbarer Mensch hat uns verlassen. Er gab uns viel. Frl. Louise Studer war uns Beispiel für eine echte Fröhlichkeit. Eine Fröhlichkeit, die anspornt, an die wir uns noch lange erinnern werden. Gott allein kann ihre Frohnatur belohnen. Ihm war sie ein Leben lang treu. Er schenke ihr die ewige Ruhe! ha

Sportecke

«Sehen statt hören» war in Grainau auch dabei!

Der Zufall hat dem GZ-Redaktor wieder einmal geholfen, und gleich zweimal. Erstens hatte am Fasnachtssonntagmorgen (siehe Handballbericht) ein Handballer zufällig gerade die offiziellen Ranglisten bei sich. Darüber war ich sehr froh, denn bis Redaktionsschluss lag noch keinerlei Bericht vor, auch vom SGSV nicht. Dank dem Zufall können die sportinteressierten GZ-Leser nun die Ergebnisse der Skiwettkämpfe in Grainau noch vor dem nächsten Winter erfahren!

Zweitens machte mich eine zufällig in der Sporthalle anwesende Greinau-Teilnehmerin freundlich auf die Extrasendung von «Sehen statt hören» am Sonntagabend (20. Februar, 17.30 Uhr) aufmerksam. Schade, dass wir nicht viel früher etwas davon wussten. Denn zum erstenmal zeigte das Fernsehen einen Film über eine internationale Sportveranstaltung der Gehörlosen! (Leider nicht unsere liebe Schweiz—DRS, sondern der Sender Deutschland 3.)

Der Film dauerte ca. 10 Minuten. Er brachte sehr gute Ausschnitte vom ganzen Geschehen an dieser Veranstaltung. Die Sprecherin war maximal und die Untertitel, wie immer in der Sendereihe «Sehen statt hören», kurz und gut und genügend lang auf dem Bildschirm sichtbar.

Dem Sportbericht voraus wurde das «Bild der Woche» gezeigt. Es wurde mit Bild und Wort (gesprochen und unter-

titelt) über 4 aktuelle Ereignisse in der Welt berichtet. Es waren alles Ereignisse, von denen auch unser Fernsehen in der Tagesschau berichtet hatte, und von denen unter fettgedruckten Titeln in den Tageszeitungen etwas zu lesen war. «Sehen statt hören» gab darüber zusammenfassende Informationen. Ich habe beim Anschauen (und Hören) dieser Sendung wieder einmal mehr bedauert, dass Schweiz-DRS dabei immer noch nicht mitmacht! R.

1. Alpine Ski-Europameisterschaften der Gehörlosen

vom 7. bis 12. Februar 1977 in Grainau (D)

Vor einigen Jahren wurde der Alpenländer-Skiverband der Gehörlosen gegründet. Zu den Initianten gehörten auch Schweizer Gehörlose, wie z. B. der frühere SGSV-Präsident Bundi. Dieser Verband führte in den Jahren 1965 bis 1973 vier internationale Skiwettkämpfe durch. Der Wettkampf in Grainau, dem Dorf am Fusse der Zugspitze (2963 m ü. M., höchster Berg Deutschlands) ist als fünfte Veranstaltung des Alpenländer-Skiverbandes geplant gewesen. Sie ist nun aber offiziell als erste *«Ski-Europameisterschaften»* nach den Regeln der CISS durchgeführt worden. Sie sollen von jetzt an im Turnus von vier Jahren regelmässig zwischen den Winterweltspielen stattfinden. Das nächstemal also im Jahre 1981, wahrscheinlich in Frankreich.

Teilnehmer aus 9 Ländern

Es beteiligten sich gehörlose Skifahrerinnen und Skifahrer aus folgenden acht europäischen Ländern: Deutschland (nur BRD), Finnland, Frankreich, Grossbritannien, Italien, Norwegen, Oesterreich und der Schweiz und dazu noch einige aus den USA.
Der Deutsche Gehörlosen-Sportverband war für die Organisation verantwortlich. Die technische Leitung besorgte der Sportclub «Eibsee» von Grainau (Hörende).

Die Wettkämpfe

Es fanden Wettkämpfe in folgenden drei Disziplinen statt:

1. Abfahrt

Damen:
Streckenlänge 2200 m, Höhenunterschied 470 m, 19 Tore

Herren:
Streckenlänge 2500 m, Höhenunterschied 550 m, 20 Tore

2. Riesenslalom

Streckenlänge 1350 m, Höhenunterschied 330 m, 48 Tore bzw. 50 Tore;
Damen 1 Durchgang, Herren 2 Durchgänge.

3. Slalom

Streckenlänge 550 m, Höhenunterschied 150 m, 50 Tore bzw. 46 Tore, je zwei Läufe für Damen und Herren.

Aus den Ranglisten:

Abfahrt

Damen:

1. Pelletier Caroline	FRA	1.30.79
2. Pelletier Mireille	FRA	1.31.06
3. Ruf Beatrice	SUI	1.31.54

Herren:

1. Holden Jörgen	NOR	1.32.06
2. Hoff Torkel	NOR	1.32.22
3. Rinderer Clemens	SUI	1.32.30
4. Wyss Peter	SUI	1.32.39
7. Keller Hansmartin	SUI	1.33.10

Riesenslalom

Damen:

1. Pelletier Brigitte	FRA	1.26.63
2. Pelletier Caroline	FRA	1.27.45
3. Bonura Nancy	USA	1.29.72

Herren:

1. Palatini Vittorio	IT	total 2.45.47
2. Hoff Torkel	NOR	2.48.64
3. Wyss Peter	SUI	2.50.46
5. Keller Hansmartin	SUI	2.51.69

Slalom

Damen:		Gesamtzeit
1. Pelletier Brigitte	FRA	99.52
2. Pelletier Caroline	FRA	99.55
3. Bonura Nancy	USA	100.57
4. Ruf Beatrice	SUI	104.00

Herren:		Gesamtzeit
1. Pignard Patrick	FRA	89.70
2. Palatini Vittorio	ITA	91.60
3. Holden Jörgen	NOR	94.52

Dreier-Kombination

Damen:

1. Pelletier Caroline	FRA	2005.65 P.
2. Pelletier Brigitte	FRA	2010.29 P.
3. Bonura Nancy	USA	2035.30 P.
4. Ruf Beatrice	SUI	2065.02 P.

Herren:

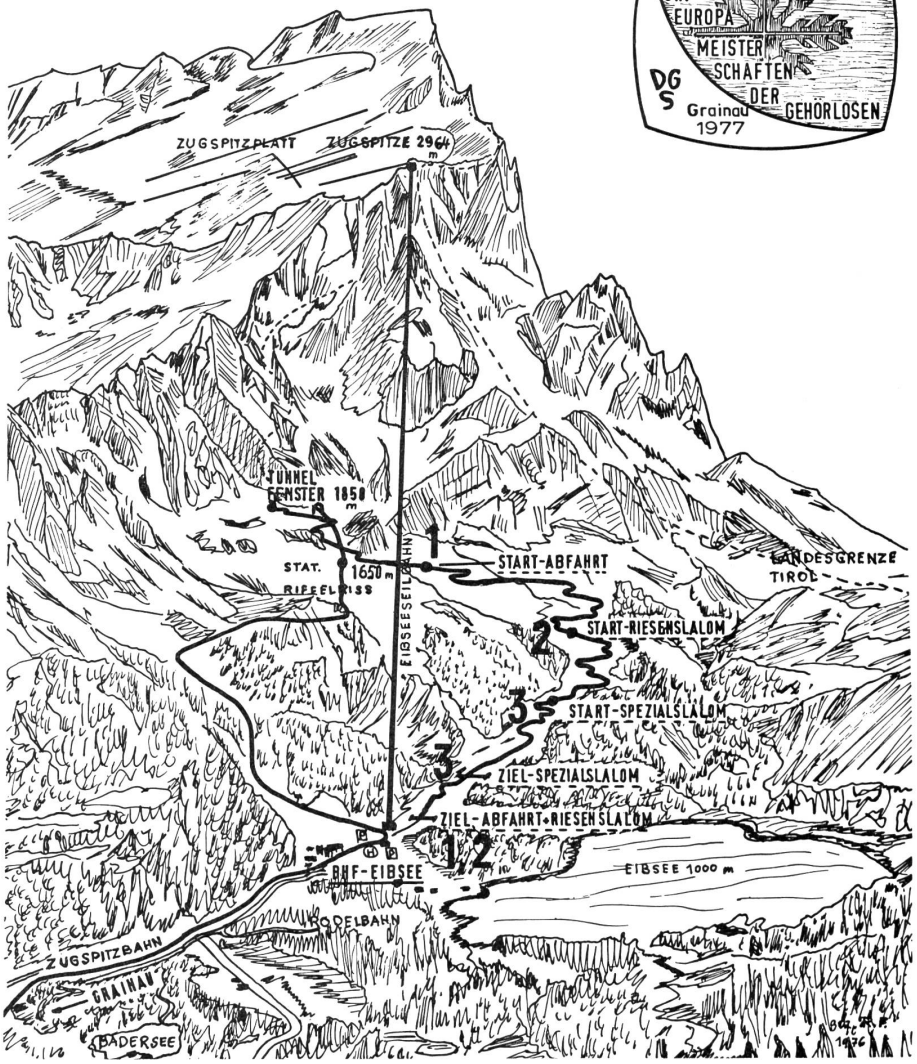
1. Palatini Vittorio	ITA	2376.08 P.
2. Holden Jörgen	NOR	2408.44 P.
3. Pignard Patrick	FRA	2409.84 P.
4. Wyss Peter	SUI	2450.61 P.
5. Keller Hansmartin	SUI	2468.80 P.

Nationen-Klassement:

1. Norwegen, 2. Schweiz, 3. Italien, 4. Frankreich, 5. Deutschland, 6. Oesterreich. (Auszug aus der offiziellen Rangliste.) R.

Bei den St. Galler Handballern

Fasnachtssonntag um 08.15 Uhr morgens: Nachtragsspiel gegen CVJM St. Gallen II (!) — Während rund 10 Minuten mussten die Gehörlosen mit nur 4 Feldspielern spielen, dann kam der fünfte als Nachzügler und erst kurz vor Halbzeit endlich der sechste Feldspieler. An diesem Fasnachtssonntagmorgen hatten eben die Uhren nicht mehr bei allen gestimmt! — Trotzdem hiess es nach der ersten Halbzeit für die Gehörlosen nur 5:6. — Dank einer Umstellung



(Torhüter R. Zimmermann als Feldspieler die Fäden ziehend!) kamen die Gehörlosen wieder einmal zu einer disziplinierten, geschlossenen Mannschaftsleistung. Es gelangen manche recht schöne Spielzüge, an denen man seine Freude haben konnte. Es waren aber keine Auswechselspieler da. Deshalb machte sich in der zweiten Spielhälfte die Ermüdung immer stärker bemerkbar. Zuspiele misslangen oft, so dass der Gegner mehrmals nacheinander zu erfolgreichen Gegenstössen kam. — Endresultat: 10:15. Eine deutliche, jedoch ehrenvolle Niederlage. Bei gleicher Spielanlage und mit vollzähliger Mannschaft sollte doch wieder einmal ein Punktegewinn möglich sein.
Es spielten: H. Jost im Tor, R. Oehri (1), R. Zimmermann, R. Bivetti (2 und 1 P.), H. M. Keller (5 und 1 P.), U. Schmid und T. Simon. — Es fehlte ferienhalber: R. Walch. R.

Schweizerischer Gehörlosen-Sportverband

Delegiertenversammlung

am Samstag, 12. März 1977, 10.00 Uhr, Bahnhofbuffet, im «Salle de Vigneron», Lausanne

1. Begrüssung, Appell
2. Wahlen:
   — der Stimmenzähler
   — Ort und Datum der nächsten Delegiertenversammlung 1978
3. Protokoll der Delegiertenversammlung vom 15. 3. 1976, St. Gallen
4. Jahresbericht des Präsidenten
5. Jahresbericht der Sportsektionen
   a) Fussball
   b) Handball
   c) Ski
   d) Schiessen
   e) Tennis
6. Kassabericht der Zentralkasse
7. Kassabericht der Sportabteilungen
   a) Fussball
   b) Handball
   c) Ski
   d) Schiessen
   e) Tennis
8. Vorstandswahlen
9. Olympische Sommer-Weltspiele für Gehörlose in Rumänien
10. Anträge
11. Diverses

Wichtig:

— Es müssen je 2 Vertreter pro Sektion an der Delegiertenversammlung teilnehmen.
— Diejenigen Teilnehmer, die die Versammlung vor Abschluss verlassen müssen, sind gebeten, den Präsidenten vor Beginn der Sitzung zu verständigen.
— Alle Vorschläge sind im Interesse der Delegiertenversammlung an Monsieur Carlos Michaud, chemin du Parc-de-Valency 3, 1004 Lausanne, zu senden. *Termin: 5. März 1977.*
— Jeder Vorschlag muss vom Präsidenten und einem Vorstandsmitglied des Vereins unterzeichnet sein.
— *Während der Versammlung werden keine Vorschläge mehr angenommen!*

Rätsel-Ecke

Liebe Nichten und Neffen,

vorerst muss ich mich bei den Gewinnern des Preisrätsels entschuldigen. Leider dauerte die Preisverteilung etwas länger als vorgesehen. Aber bis zum Erscheinen dieser Nummer werden alle Preisträger ihren Preis bekommen haben.
Das Zahlenrätsel in dieser Nummer hat der treue Rätselneffe *Gerhard Stähli,* Schönbühl BE, verfasst. Er führt Euch in diesem Geographierätsel an viele unbekannte Orte in der Schweiz. Wer findet sie dennoch heraus?

Mit vielen Grüssen
Euer Rätselonkel

Zahlenrätsel:

1.	1	2	3	4		5	6	7	3
2.	4	5	8	8		10	11	12	9
3.	13	9	10	5		6	11	5	2
4.	12	9	3	2		5	6	7	15
5.	2	9	3	14		4	9	6	16
6.	12	7	17	5		7	8	8	9
7.	18	3	4	11		19	7	20	17
8.	19	11	12	21		2	7	12	21
9.	9	13	5	2		2	6	5	6
10.	5	2	20	5		13	7	12	21
11.	14	2	7	6		10	7	3	22
12.	23	9	18	12		11	7	10	9
13.	6	5	3	21		3	18	5	6
14.	11	18	5	20		19	7	20	17
15.	14	2	5	6		11	9	20	18
16.	12	21	7	10		2	6	7	15
17.	17	11	5	16		11	1	9	6
18.	13	9	3	2		11	14	6	15
19.	13	9	20	20		6	14	5	6
20.	14	3	5	4		5	6	5	6
21.	18	16	7	4		21	5	11	4
22.	2	5	4	7		24	5	6	18
23.	3	5	16	5		17	9	2	24
24.	12	7	10	7		4	2	20	11

1. Dorf im Toggenburg, Kt. St. Gallen (das Tal der Thur von Wildhaus bis Wil heisst Toggenburg!). Das Dorf, das Ihr suchen müsst, liegt an der Bahnlinie Wil—Nesslau —Neu St. Johann und ist die letzte Station vor der Endstation.
2. Haltestelle an der Gotthardbahn im Kt. Tessin zwischen Bellinzona und Lugano, mit der Postleitzahl 6849.
3. Walliser Dorf zwischen Martigny und Orsières mit der Postleitzahl 1931.
4. Dieses Dorf im Jura wird wohl nicht mehr lange zum Kanton Bern gehören. Es hat zwar auch einen deutschen Namen; dieser heisst Jensdorf. Das Dorf selber liegt an der Bahnlinie Delle—Delémont, südöstlich von Porrentruy, Postleitzahl 2892.
5. Schönes Waadtländer Dorf zwischen Château-d'Œx und dem bernischen Gstaad an der MOB (Montreux—Oberland-Bahn). Es hat die Postleitzahl 1838.
6. Bahnhof an der Linie Bellinzona—Locarno und Bellinzona—Luino.
7. Grosse Ortschaft im Berner Emmental; es ist eine Station der Linie Huttwil—Ramsei. Bei dieser Ortschaft zweigt die Linie nach Wasen ab.
8. Station an der Bahnlinie Bern—Thun im Aaretal. Postleitzahl 3114.
9. Dorf im Kt. Glarus, ziemlich genau nördlich von Näfels, mit der Postleitzahl 8868.
10. Bahn- und Schiffstation am rechten Zürichseeufer, südöstlich von Küsnacht. Dort wohnen viele reiche Zürcher.
11. Waadtländer Dorf an der Bahnlinie Bern—Genf, mit der Postleitzahl 1603.
12. Bündner Dorf an der Berninabahn. Hauptort des gleichnamigen Tales. Dort wird bereits italienisch gesprochen.
13. . . . am Rheinfall.
14. Dorf mit Schiffstation am linken Ufer des Brienzersees.
15. Station an der Furkabahn zwischen Brig und Fiesch im Kanton Wallis.
16. Bahnhof an der Linie Biel—Lausanne zwischen Yverdon und Lausanne, mit Bahnabzweigung nach Orbe im Kanton Waadt.
17. Ortschaft im Kanton Zürich an der Bahnlinie St. Gallen—Zürich. Postleitzahl 8305.
18. Zwischen Genf und La Plaine hat es eine Station und ein Dorf. Postleitzahl 1242 (gleich wie Satigny GE).
19. Dorf an der Bahnlinie Rapperswil—Glarus—Linthal; es liegt am Zürichsee. Postleitzahl 8715.
20. Station an der Bahnlinie Bern—Neuchâtel, mit Bahnabzweigung nach Flamatt.
21. Bekanntes Dorf im Zürcher Weinland, an der Bahnlinie Winterthur—Stein am Rhein.
22. Haltestelle an der Bahnlinie Palézieux —Bulle FR, mit der Postleitzahl 1617.
23. Dorf im Gürbetal in der Nähe von Thun; hier steht ein Heim für Gehörlose.
24. Haltestelle an der Bahnlinie Landquart —Davos.

Die fünfte Kolonne ergibt von oben nach unten gelesen die Lösung. Es ist ein Sprichwort.

Lösung des Rätsels vom 1. Februar:

1. LUNGERN; 2. NUFENEN; 3. NEUHAUS; 4. DAVOSER; 5. BRUENIG; 6. MUERREN; 7. THALWIL; 8. LE LOCLE; 9. KESSWIL; 10. ENNENDA; 11. DORNACH; 12. SEUZACH; 13. SEVELEN; 14. STEINEN; 15. MOUTIER; 16. BLAUSEE; 17. SERNEUS; 18. SARGANS.
Die Lösung lautete demnach:
GEHOERLOSENZEITUNG!

Lösungen haben eingesandt:

1. Marie Achermann, Luzern; 2. Albert Aeschbach, Gasel; 3. Hans Aebischer, Oberhofen (vielen Dank für den Brief!); 4. Walter Beutler, Zwieselberg (hoffentlich bleiben Sie jetzt der Rätselfamilie treu!);

5. Ernst Blaser, Herdern TG (herzlich willkommen in der Rätselfamilie!); 6. Ursula Bolliger, Aarau; 7. Klara Dietrich, Bussnang; 8. Ruth Fehlmann, Bern; 9. Beat Fischli, Aarburg; 10. Karl Fricker, Basel (kannst Du mir meinen Fehler beim Umtaufen vergeben?); 11. Gerold Fuchs, Turbenthal; 12. Erna Gmür, Amden; 13. Frieda Graber, Luzern; 14. Dora und Otto Greminger, Erlen; 15. Hermann Gurzeler, Oberlindach; 16. Karin Hayoz, Wettingen; 17. Ernst Hiltbrand, Uetendorf; 18. Annegreth Hubacher, Bern; 19. Robert Huber, Altishofen; 20. Hans Jöhr, Zürich; 21. Jean Kast-Grob, Degersheim; 22. Elisabeth Keller, Hirzel ZH; 23. Hans Klöti, Winterthur; 24. Maria Koster-Kälin, Schwerzenbach; 25. Margrit Lehmann, Stein a. Rhein; (vielen Dank für die «verirrte» Lösung!); 26. Eugen Lutz, Walzenhausen; 27. Urs Mathis, Grub AR; 28. Karl Matzig, St. Gallen (ebenfalls herzlich willkommen in der Rätselfamilie!); 29. Lilly Müller-Haas, Utzenstorf; 30. Joseph Pieren-Pulver, Adelboden; 31. Hildegard Rohrer, Sachseln; 32. Liseli Röthlisberger, Wabern; 33. Marlis Ruf, Abtwil; an Frau M. Schärer-Schärer, Wädenswil: Leider habe ich die Lösung von Ihrem Sohn Martin *nie* erhalten, sonst wäre er *bestimmt* unter den Einsendern aufgeführt worden!; 34. Doris Scherb, Alterswilen; 35. Margrith Schiesser, Linthal; 36. Hans Schmid, Rorschach; 37. Frieda Schreiber, Ohringen; 38. Rosa Schrepfer, Mühlehorn; 39. Hilde Schumacher, Bern; 40. Rudolf Schürch, Zürich; 41. Greti Sommer, Oberburg; 42. Gerhard Stähli, Schönbühl BE (vielen Dank fürs Rätsel!); 42. Amalie Staub, Oberrieden; 43. Niklaus Tödtli, Altstätten; 44. Fritz Trachsel, Diemtigen; 45. Alice Walder, Maschwanden; 46. Anna Weibel, St. Gallen (hoffentlich sind Sie nicht zu fest enttäuscht!); 47. Eine Postkarte ohne Absender mit dem Poststempel von St. Gallen.

Nachträglich eingegangene Lösung zum Rätsel vom 1. Januar 1977:

Eugen Neuweiler, Kreuzlingen (gute Besserung!).

Frohbotschaft

Vor dem Hungertuch

In diesen Wochen vor Ostern wird in vielen Kirchen unseres Landes ein sehr alter Brauch wieder neu eingeführt: Das Hungertuch wird in der Kirche aufgehängt. Es soll uns daran erinnern, dass wir uns in der Vorbereitungszeit vor Ostern befinden. In dieser Zeit versuchen wir Menschen, uns zu besinnen auf unser Leben und besonders auch auf das Leben der vielen Menschen in der sogenannten Dritten Welt (Südamerika, Asien und Afrika). In dieser vorösterlichen Zeit sammeln wir für die grossen Hilfswerke «Fastenopfer» und «Brot für Brüder».

Das Hungertuch soll ein Zeichen sein für uns: Es gibt viel Hunger auf der Welt. Wir leben nicht allein. Vielen Menschen geht es nicht so gut wie uns. Auch manche von uns müssen verzichten lernen. Sie bekommen z. B. weniger Lohn. Sie können sich weniger leisten als früher. Aber das ist noch lange nicht so schlimm wie der grausame Hunger, der Millionen von Menschen plagt. Hungern muss bei uns niemand.

Das Hungertuch hat eine lange Geschichte. In früheren Jahrhunderten verdeckte das Hungertuch den kostbaren Altar zum Zeichen der Trauer und der Besinnung, der Vorbereitung auf das Osterfest.

Das «Fastenopfer» hat das Hungertuch neu eingeführt. Vielleicht wird es wieder zu einer guten Einrichtung in der Kirche von heute. Das heutige Hungertuch (siehe unser Bild) kommt von einem jungen Künstler aus Indien, und darum sind die Zeichen auf den ersten Blick für uns fremd. Indien ist eine andere Welt als Europa oder gar die Schweiz. In Indien kennen die Menschen andere Symbole (= Zeichen). Mit dem Hungertuch können wir auch eine andere Welt kennenlernen. Europa ist sehr klein, und die andere Welt ist viel grösser. Das haben wir in unserem Jahrhundert nach und nach lernen müssen. Wenn wir in den Wochen vor Ostern vor dem Hungertuch sitzen, wollen wir das nicht vergessen. Ich will ein paar Symbole erklären.

— Die *Blutstropfen* von Jesus sind eingerahmt von Kelchen und Hostien, den Zeichen der Messe oder des Abendmahles.
— Die *Krone* von Jesus ist nicht aus Gold, sondern aus Dornen.
— Der *Schirm* (Baldachin) weist auf die hohe Stellung von Jesus hin. Er ist ein König. Er ist der Sohn Gottes.
— Die *Hände* von Jesus sind offen für uns.
— *Hell und dunkel* sind die Grundfarben des Lebens: Dunkel bedeutet Leiden und Tod, hell bedeutet Leben und Vollendung.
— Die *Lanze* durchbohrt das Herz von Jesus.
— Das *Samenkorn* muss im Boden sterben, damit es Frucht bringen kann.
— Die *Biene* bringt süssen Honig. Sie erinnert an das Gute, das uns Jesus mit seinem Tod gebracht hat.
— Die *Urne* enthält die Asche eines toten Menschen. Aus dem Tod wächst die Lotosblume — das neue Leben.
— Die *Füsse* von Jesus lassen uns daran denken, wie Jesus überall den Menschen seine gute Nachricht von Gott gebracht hat.
— Der *Lebensbaum* ist der Paradiesesbaum. Die obersten Aeste bilden das Zeichen OM, das Zeichen für Gott in Indien.
— *Jesus Christus* steht mitten im Lebensbaum. An ihm entscheidet sich unser Leben — wie hier: dürre, kahle Aeste oder Blüte und Frucht. Er bringt den Menschen neues Leben.

Wir stehen vor dem Hungertuch. Wir sehen viele Zeichen, über die wir lange nachdenken können. Diese Zeilen sollen eine Einladung sein, es auch zu probieren. Kommen Sie im März in unsere Gottesdienste. Wir werden dann vor dem Hungertuch sitzen und miteinander über die Zeichen nachdenken.

Rudolf Kuhn, Riehen

Besinnungstage für Gehörlose

im Hotel Paxmontana, Flüeli OW
Freitag, 25. März, bis Montag, 28. März 1977

Leitung: Pfarrer Hans Brügger, Zürich

Kosten: Fr. 85.—

Auf Wunsch werden Programme zugestellt.

Anmeldung bis 4. März 1977 an Kath. Behindertenseelsorge, Schrennengasse 26, 8003 Zürich, Tel. 01 35 11 11.